Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 2. 15. Jahrgang. Februar 1854.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung vom 15. December 1853 trug der Unterzeichnete ein Schreiben Sr. Exc. des Herrn Ministers v. Raumer, d. d. Berlin, 13. December, vor, laut welchem

Se. Majestät der König geruht haben, dem entomologischen Vereine auf das Immediat-Gesuch des Unterzeichneten vom 29. October die Summe von Einhundert Thalern jährlich auf fernere fünf Jahre zu bewilligen.

Diese Mittheilung wurde von der Versammlung mit dem lebhaftesten Danke entgegengenommen. Der Unterzeichnete führte an, dass er zur Motivirung seines Gesuches besonders auf den Umstand sich bezogen habe, dass der Verein bis zu Ostern 1853 sich eines Lokals im Gymnasio bedienen durfte, dessen mancherlei Mängel wegen des erheblichen Wörtchens gratis weniger accentuirt worden. Das interimistische Lokal habe wegen beschränkten Raumes gleichfalls nicht auf die Dauer behalten werden können. Er habe also geglaubt, durch die Anlage einer für die Bedürfnisse des Vereins und dessen Sammlungen zunächst vollkommen ausreichenden Lokalität in seinem neuerbauten Hause und durch das Anbieten dieses Lokals zu einer nach hiesigem Maassstabe entschieden billigen Miethe sich ein unbestreitbares Verdienst um den Verein zu erwerben. Hierin habe er sich freilich zu seinem herzlichen Bedauern arg getäuscht, sofern es Einem der geehrten

Herrn Vorstandsmitglieder gefallen habe, den in der Sitzung am 8. September einstimmig gefassten Beschluss, durch welchen jenes Anerbieten dankend angenommen worden, in der Sitzung am 6. November durch eine Interpellation anzufechten. Es seien freilich die darin aufgestellten Behauptungen über angebliche Formfehler einfach und schlagend durch die Vereinsstatuten widerlegt worden — wie es denn überhaupt befremden musste, für die Procedur am 8. September plötzlich andere Principien reclamirt zu sehen, als die, welche in der analogen Sitzung vom 7. April 1853 befolgt und von dem geehrten Mitgliede derzeit nicht bemängelt wurden. Auch hätten in der Sache sämmtliche hiesige Vorstands- und Vereins-Mitglieder mündlich und schriftlich eine der Ansicht des geehrten Mitgliedes positiv entgegengesetzte Erklärung abgegeben. Jedenfalls sei es nun dem Unterzeichneten erfreulich, dass das anscheinend oelig maculirende jener Interpellation — um ein entomologisches Bild zu brauchen — durch den Aether der erneuerten Königlichen Subvention vollständig beseitigt werde, jener Interpellation, welche voraussetzlich ohne Unterstellung geflissentlicher Persönlichkeit und fremder Einflüsterung nur auf dem reinsten, rücksichtslosesten Interesse an einer haushälterischen Verwaltung der Vereinsfinanzen fussen konnte, wenngleich der Herr Interpellant nicht genug erwogen hatte, dass der Verein 1843 (conf. die Rechnungslegung in der März-No. 1844) ein Minus von circa 150 Rthlr. hatte, und wenngleich er ziemlich genau wissen konnte, wessen Bemühungen das jetzige Plus von circa 4000 Rthlr. zuzuschreiben sei. Doch nein! über diesen letzteren Punkt muss offenbar bei dem Herrn Interpellanten eine totale Unkenntniss der Vereinslage obgewaltet haben, da er seine Motion mit der einigermassen auffallenden Behauptung introducirte, durch eine Miethe von 100 Rthlrn. würden die Zinsen des Vereinskapitals absorbirt!

Jedenfalls ist dem Vereine auf die nächsten fünf Jahre ein für seine Zwecke ausreichendes, den bisherigen unbedingt vorzuziehendes Lokal gesichert, ohne dass die befürchtete Zinsenabsorption eintritt, und es lässt sich vermuthen, dass die immer noch steigende Zahl der Mitglieder und der hierdurch voraussichtlich steigende Absatz der Zeitung der Administration auch ferner Mittel und Wege an die Hand geben werden, einer Deterioration des gegenwärtig befriedigenden Zustandes der Vereinsfinanzen vorzubeugen.

Sodann wurde auf den Antrag des (inzwischen von Posen hierher versetzten) Herrn Appellationsgerichtsrathes Dassel beschlossen, durch Vermittelung des Herrn Oberpräsidenten von Pommern „die Ertheilung der sogenannten kleinen Corporationsrechte“ für den Verein nachzusuchen. Es würde dies nemlich für die hypothekarische Unterbringung des Vereins-Kapitales

auf den Namen des Vereins eine unumgänglich nothwendige Form sein.

Zu Mitgliedern wurden in derselben Sitzung aufgenommen:

Herr Johannes von Bartholomaei, Kaiserl. russischer Garde-Oberst, Ritter etc. zu Tiflis,

„ Hermann Trapp, Pharmaceut in Giessen.

In der Sitzung am 12. Januar 1854 gab der unten folgende Rechenschaftsbericht des Herrn Rendanten Dieckhoff und die in der Ausgabe aufgenommene Position von 86 Rthlr. Remuneration zu einigen Bemerkungen Veranlassung. Es wurde anerkannt, dass die Fassung des Vereinsbeschlusses vom 10. Juni 1852 (abgedruckt Seite 258 der Zeitung desselben Jahres) wegen Zahlung einer Extra-Remuneration in zwei Raten von 25 Rthlr. ganz deutlich die Auslegung ausgeschlossen habe, als solle diese Remuneration den Charakter einer regelmässig fortlaufenden erhalten. Der Unterzeichnete machte darauf aufmerksam, dass eine solche Fixirung dem Grundprincipe unserer Association durchaus nicht adaequat sei, dass eine frühere Abweichung von diesem Principe, dessen Unzulässigkeit eigentlich schon in der jährlichen Beamtenwahl ausgesprochen sei, mancherlei Incongruenzen nach sich gezogen habe, und dass er auf keinen Fall in der Sitzung vom 6. November den Antrag auf ein Donum hon. von 36 Rthlr. gestellt haben würde, wenn er gewusst hätte, dass jener Vereinsbeschluss vom 10. Juni 1852 einer irrigen Interpretation unterlegen hätte.

Die Versammlung beschloss, bei dem Princip stehen zu bleiben, dass sämmtliche Vereins-Mitglieder ihre Vereins-Aemter nach wie vor Scientiae et Honoris causa verwalten — wobei natürlich nicht ausgeschlossen wird, dass nach Massgabe der bürgerlichen Stellung des Einzelnen und der factisch bewiesenen Bemühung für das Vereins-Interesse, so wie nach Massgabe der finanziellen Lage der Vereinskasse es dem Vorstande unbenommen bleibt, Remunerationen zu decerniren. Bei der im vorliegenden Falle bereits geschehenen Ausgabe solle es für diesmal sein Bewenden behalten.

Demnächst wurde dem Herrn Rendanten über die Rechnungslegung 1853 Decharge ertheilt und auf des Herrn Prof. Hering Vorschlag zum Mitgliede aufgenommen:

Herr Eugène Bellier de la Chavignerie, Beamter bei dem Justiz-Ministerium in Paris.

Die von unserem Mitgliede Herrn Winnertz in Crefeld als Geschenk für die Vereinssammlung eingesandte reiche Sendung einer Reihe von Typen seiner in unseren Schriften beschriebenen Dipteren erwarb sich durch die saubere Behandlung der zum Theil äusserst zarten Minutien allgemeine Bewunderung.

C. A. Dohrn.

Uebersicht
der Einnahmen und Ausgaben des entomologischen Vereins im Jahre 1853.

Einnahme.

Capital-Bestand vom Jahre 1852 . . .	Rthlr.	3650.	25.	—.
Cassen-Bestand „ „ 1852	„	209.	1.	1.
Zinsen	„	176.	21.	6.
Geschenk Sr. Majestät des Königs . . .	„	375.	—.	—.
Zeitung, ältere und neueste Jahrgänge auch Linnaea	„	608.	3.	10.
Verkauf von Käfer-Katalogen	„	73.	15.	6.
Rückerstattungen von Porto etc.	„	7.	26.	—.
	Rthlr.	5101.	2.	11.

Ausgabe.

Buchhändler-Rechnungen	Rthlr.	48.	—.	—.
Druck und Papier der entomolog. Zeitung .	„	246.	11.	—.
Linnaea, von der Buchhandlung zum Austausch etc. entnommen	„	94.	15.	—.
Druck des Käfer-Katalogs, Restzahlung .	„	10.	—.	—.
Buchbinderarbeit	„	17.	17.	6.
Artistische Beilagen	„	108.	—.	—.
Porto	„	88.	13.	—.
Gratification und Remuneration f. d. Herrn Bibliothekar und Conservator . . .	„	86.	—.	—.
Remuneration für den Schulwärter (noch pro 1852) und Botenlohn	„	18.	—.	—.
Miethe	„	36.	—.	—.
Saldo einer Buchhandlung	„	13.	20.	—.
Zurückgezahltes Asservat	„	25.	—.	—.
Umzug und Einrichtung des Vereinslokals .	„	43.	3.	—.
Büreaubedürfnisse und Quittungsstempel .	„	5.	21.	6.
Capitalbestand, Ende 1853	„	4177.	15.	6.
Cassenbestand pro 1854	„	83.	6.	5.
	Rthlr.	5101.	2.	11.

Stettin, den 1. Januar 1854.

L. A. Dieckhoff,
Rendant des Vereins.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Einleitung
zur Monographie der Thysanuren

von **H. L. Elditt,**
Lehrer an der höhern Töchterschule zu Königsberg in Pr.

(Fortsetzung.)

Im Jahre darauf (1839) erschien des Abt Bourlet Mémoire sur les Podures. Nachdem Bourlet die äussere Organe der Poduren beschrieben, stellt er eine Tabelle zur Anordnung der Gattungen zusammen. Hiernach theilt er die Poduren in 2 Abtheilungen, deren erste mit Schuppen bedeckt, die andere ohne Schuppen ist. Die erste Abtheilung enthält 2 Gattungen, die zweite 3 Gattungen.

1. Abtheilung: 1. Gatt. Macrotoma. Bourlet mit 4 Arten, von denen 2 neu:
   1. plumbea. L. 2. nigra Bourl. 3. longicornis niltr. 4. ferruginea Bourl.

   2. Gatt. Lepidocyrtus Bourl.
   1. curvicollis Bourl.

2. Abtheilung: 1. Gatt. Heterotoma Bourl. mit 10 Arten, von denen 6 neu:
   1. flavescens. 2. villosissima. 3. livida. 4. cristallina. 5. grisea. 6. pulchricornis. 7. musci. 8. vaga. 9. quadripunctata. 10. cincta.

   2. Gatt. Isotoma Bourl. mit 12 Arten, von denen 8 neu:
   1. villosa. 2. viridis. 3. coerulea. 4. bifasciata. 5. trifasciata. 6. arborea. 7. nivalis. 8. rubicauda. 9. cursitans. 19. fenestrarum. 11. fusiformis. 12. violacea.

   3. Gatt. Hypogastrura Bourl. mit 1 Art:
   aquatica auct.

Hierauf folgt des Verfassers Erklärung über das schon von Latreille gedeutete und von Burmeister „Cylindrische Warze" genannte Bauchorgan (tube gastrique), so wie über die Springgabel, aber auch Erörterungen der Lebensweise, Stände und Entwickelung dieser Thiere. Bourlet sagt von jener „Cylinderischen Warze" dass sich das Thier mit derselben an senkrechten Flächen halte, indem es hier einen luftleeren Raum mache, dass dasselbe eine Flüssigkeit daraus absondere, mit der es den Schwanz und die Rinne anfeuchte, ja dass endlich dasselbe beim Herabfallen nach dem Sprunge die schwachen Beine unterstütze, so dass wir dasselbe mit ihm als luftpumpendes, saftaussondern-

des und fallschirmartiges Organ ansehen sollen. Freilich bleibt B. den Nachweis dafür schuldig (und verfällt somit in den von ihm an De Geer getadelten Fehler, welcher von Smynthurus angiebt, dass er sich mittels klebriger Faden halte); denn er hätte die innere Organisation zu diesem Zwecke verfolgen und zeigen müssen, dass Tracheen oder andere Organe in diese Warze übergehen. Was die Springgabel betrifft, so ist auch deren Funktion nicht in das hellste Licht gestellt. Wenn Bourlet aber überzeugt ist, dass die Poduren von Feuchtigkeit leben, so liegt darin eine Verkennung ihrer Organisation, die in Bezug auf die Mundtheile Kauwerkzeuge erkennen lässt. In Feuchtigkeit leben dieselben allerdings am Liebsten, was die zarte Beschaffenheit des Körpers auch voraussetzen lässt, und in der That giebts solche Arten, welche auf der Wasseroberfläche leben und nicht, wie Bourlet meint, dort nur zufällig hingekommen sind. Eben so zweifelt Bourlet daran, dass die Poduren Eier legen und hebt Erfahrungen hervor, die dagegen sprechen, so dass wir annehmen, er stimme Wiechmann's oben erörterter Ansicht bei, wenn wir voraussetzen könnten, dass er von dessen Abhandlung Kenntniss genommen, ohne deren zu erwähnen. Aber wir wollen hierdurch des Verfassers Verdienst durchaus nicht schmälern, sondern gerade seine Bemühung anerkennen, eine bessere Kenntniss dieser kleinen Thiere anzubahnen und dieselben in geeignet erscheinende Gruppen zu bringen. — Im Jahre 1840 erschien in Färnrohr's naturh. Topographie von Regensburg eine Aufzählung der in jener Gegend beobachteten Poduridae von Koch, die jedoch hier nur vorübergehend angeführt werden kann, weil die kurzen, meistens ungenauen Diagnosen durchaus nicht zweckdienlich zu erfolgreichen Vergleichung erscheinen. Unter den 46 aufgeführten ist eine nicht geringe Zahl von Koch geschaffen, ohne dass er sich genau um die bereits vorhandenen Arten bekümmert hätte; eben so überflüssig erscheinen auch die von ihm aufgestellten neuen Genera Paidium und Blax. Erwähnenswerther erscheint dagegen die von Nicolet 1841 im 32. Bande der Bibliothèque universelle de Genéve, nouvelle série, gegebene Notiz über Desoria saltans, die ich kennen zu lernen nicht Gelegenheit hatte, die aber von Bourlet in einem Artikel der Annales de la Société Entomologique de France, Tom. XI. pag. 45—48. Paris 1842, beleuchtet wird. Aus dieser Beleuchtung entnehmen wir zunächst die Kenntniss, dass Nicolet neue Genera geschaffen und seine Forschungen über Poduriden dahin ausgedehnt hat, dass er die innere Organisation Beobachtungen unterworfen und zu erfreulichen Resultaten gelangt ist. Wenn Bourlet diese Bemühung eine delikate und schwierige nennt, so wird ihm jeder darin beipflichten, der solche mikroscopische Beobachtungen vorgenommen, schwerlich aber möchten seine vornehmen Zweifel Beistimmer

finden, wie denn auch Erichson in seinem entomologischen Bericht v. J. 1846 p. 127 mit Recht von Herrn Bourlet hervorhebt: „Verfasser verdächtigt die Beobachtnngen von Nicolet über den inneren Bau dieser Thierchen, weil es ihm selbt nicht gelungen, unter dem Mikroskop das Geringste davon wahrzunehmen. Das kann wohl sein, denn um mit dem Mikroskop etwas auszurichten, muss man auch mit dem Mikroskop umzugehen wissen. Von Nicolet, der als Zeichner an vielen zool. Arbeiten mitgewirkt hat, darf man erwarten, dass er in mikroskopischen Untersuchungen bewandert ist.“ — Wenden wir uns jetzt zu der ausgezeichnetsten unter den neuern monographischen Arbeiten auf diesem Gebiete, welche den Titel führt: Recherches pour servir à l'histoire des Podurelles par H. Nicolet. Quart, 88 Seiten, 9 Tafeln, Nouveaux mémoires de la société helvétique des sciences naturelles, ohne Jahreszahl (Separatdruck aus den Neuen Denkwürdigkeiten der allgemeinen Schweizer-Gesellschaft für die gesammte Naturwissenschaft. Band 6, Seite 50 ff. Neuchatel 1842.), von welcher Monographie Nicolet in der Versammlung der Schweizer naturforschenden Gesellschaft zu Zürich Proben vorlegte am 3. August 1851. Die Arbeit beginnt mit allgemeinen Betrachtungen über die Podurellen, denen eine Classification folgt, welche, auf äussere Merkmale gegründet, sehr natürlich und übersichtlich erscheint, und nach welcher die Familie der Podurellen in 9 Gattungen zerfällt, die nach der analytischen Methode in einer Tabelle charakterisirt werden. Dass Nicolet weder Burmeisters noch Bourlet's Arbeit kannte, entnehmen wir aus dem Umstande, dass er nur Templetons Arbeit berücksichtigte. Er stellt daher unter seinen 9 Gattungen 5 neue auf (Anurophorus, Desoria, Cyphoderus, Tomocerus, Degeeria) und acceptirt von den vorhandenen Achonetes Templ., Podura Auct. ex part., Orchesella Templ., Smynthurus Latr. In den nun folgenden Abschnitten über die Lebensweise und Entwicklung der Podurellen lernen wir den scharfen Beobachter kennen, der die kleinen Thierchen genau verfolgte und ihnen Manches ablauschte, wovon man vorher keine Ahnung hatte. Ja er drang tiefer ein in den Entwickelungsprozess, indem er das Ei untersuchte und den Embryonen-Zustand verfolgte, so dass er im Stande war, die Embryologie dieser Thiere zu liefern. Daran schliesst N. die Anatomie der Podurellen, indem er von den äusseren Organen ausgeht und von den inneren das Nervensystem, den Verdauungsapparat, die Respiration und Blutcirkulation auseinandersetzt, so dass wir dadurch ein vollständiges Bild der gesammten Organisation erhalten. Das darauf folgende Kapitel enthält die Classificationen und Beschreibung der Gattungen und Arten, so dass sich also in dieser Beziehung Nicolet eine weitere Aufgabe stellte, als Templeton, der nur neue Arten beschrieb.

Nicolet theilt sämmtliche Podurellen in 2 Abtheilungen:
1. Abth. Körper linearisch: A. ohne Springschwanz:
1. Gatt. Achonetes Templ.
1. tuberculatus Nic.
2. Gatt. Anurophorus Nic.
1. fimetarius L. 2. laricis Nic.
B. Ein Springschwanz:
3. Gatt. Podura Auct.
† Keine Haken am Ende des Körpers
1. aquatica De Geer. 2. similata. Nic. 3. cyanocephala Nic. 4. cellaris Nic.
†† Zwei Haken am Ende des Körpers
5. armata Nic. 6. rufescens Nic.
4. Gatt. Desoria Agassiz
† 1. glacialis Nic. 2. virescens Nic. 3. tigrina Nic. 4. fulvomaculata Nic. 5. cinerea Nic.
†† 6. cylindrica Nic. 7. viatica L. 8. pallida Nic. 9. ebriosa Nic. 10. annulata Fbr. 11. riparia Nic. 12. fusia Nic.
5. Gatt. Cyphodeirus Nic.
1. capucinus Nic. 2. gibbulus Nic. 3. lignorum Fbr. 4. pusillus Lin. 5. aeneus Nic. 6. agilis Nic. 7. parvulus Nic. 8. albinos Nic.
6. Gatt. Tomocerus Nic.
1. plumbeus L. 2. celer Nic.
7. Gatt. Degeeria Nic.
1. nivalis Lin. 2. disjuncta Nic. 3. corticalis Nic. 4. platani Nic. 5. pruni Nic. 6. elongata Nic. 7. erudita Nic. 8. lanuginosa Nic. 9. margaritacea Nic. 10. muscorum Nic. 11. domestica Nic.
8. Gatt. Orchesella Templ.
1. melapocephala Nic. 2. villosa L. 3. fastuosa Nic. 4. unifasciata Nic. 5. sylvatica Nic. 6. bifasciata Nic.
2. Abth. Kugelförmiger Körper:
9. Gatt. Smynthurus Latr.
1. signatus Latr. 2. oblongus Nic. 3. viridis Fbr. 4. fuscus Geoffr. 5. ornatus Nic. 6. Coulonii Nic.

Mithin bringt Nicolet sämmtliche Podurellen in 9 Gattungen, die wieder in 54 Arten zerfallen. Beigegeben sind der Monographie 9 Tafeln mit guten Abbildungen, vor welchen die ersten 4 zur Anatomie gehören und äusserst sauber gearbeitet sind, die letzten 5 stellen die einzelnen Species dar.

In demselben Jahre (1842) liess Bourlet sein 2tes Memoire erscheinen unter dem Titel: Mémoire sur les Podurelles par Mr. l'abbé Bourlet, extrait des mémoires de la société royale et centrale d'agriculture, sciences et arts du département du Nord,

séant à Douai, anées 1841 et 1842. Mit Bedauern bemerken wir, dass Bourlet von Nicolets fleissiger und gründlicher Arbeit keine Kenntniss genommen, sondern mit neuen Schöpfungen aufgetreten ist und die Verwirrung in der Synonymie vergrössert hat. Zunächst theilt er die Podurellen in 2 Tribus: Podurides und Smynthurides. Die Podurides zeigen im Vergleich zu denen seines ersten Memoires (1839) folgende Abänderungen: das Genus Macrotoma Bourl. ist durch eine 5te Species vermehrt (M. spiricornis Bourl.), die Gattung Lepidocyrtus ist um 2 Species vermehrt (L. argentatus und rivularis Bourl.) und zählt also 3 Species; die neu aufgestellte Gattung Aetheocerus Bourl. enthält 9 Arten: rufescens, cristallinus, griseus, pulchricornis, cinctus, rufofasciatus, dimidiatus, aquaticus, sämmtliche Namen von Bourlet gegeben; die Gattung Podura auct., im vorigen Memoire gar nicht vertreten, enthält hier 11 Species von denen 5 neu sind: villosa und viridis auct., bi- und trifasciata Bourl., arborea, nivalis und annulata auct., palustris Lin., cursitans und argentocincta Bourl., violacea Geoffr., die Gattung Hypogastrura Bourl. bringt zu der 1. Art des vorigen Memoires (aquatica Bourl.) noch 3 Species murorum, agaricina und fuscoviridis Bourl., die neue Gattung Adicranus Bourl. begreift die 2 Species fimetarius Auct. und corticinus Bourl. Die andern Gattungen sind unverändert geblieben. Die Smynthuriden, im ersten Memoire noch nicht behandelt, theilt Bourlet nach der Zahl der Antennenglieder in 2 Gattungen: Smynthurus und Dicyrtoma. Die Gattung Smynthurus begreift 9 Arten, von denen 4 neu sind: viridis Latr., fuscus Latr., bilineatus, aquaticus, lupulinae und pallipes Bourl. Die Gattung Dicyrtoma enthält 2 Species: atropurpurea und dorsimaculata Bourl. Die darauf folgende Beobachtungen über die tube gastrique, über den Springschwanz u. s. w. sind eigentlich nur Wiederholungen des im ersten Memoire bereits Mitgetheilten. — Ebenfalls im Jahre 1842 wurde das Genus Achorutes durch eine neue Species (bielanensis) bereichert durch Waga, der darüber folgenden Artikel veröffentlicht: Déscription d'un insecte aptère qui se trouve en quantité aux environs de Varsovie, par Mr. Vaga in den Annales de la société entomologique de France. Tom. XI. Paris 1842 pag. 264=272. In derselben Sitzung der Gesellschaft (7. Septbr. 42) zeigt Paul Gervais unter mehreren Thieren auch Anoura rosea als neue Species einer Gattung, die er an Stelle der Gatt. Achorutes Nic. setzt. — Von dem ebenfalls 1842 zu London erschienenen Werk von Denny habe ich leider nichts erfahren, dasselbe auch nicht zur Ansicht erhalten können, woher ich mich gleich zu einer sehr verdienstlichen Arbeit wende, die das Jahr 1843 bringt; wir finden dieselbe ebenfalls in den Annales de la Société entomologique de France. Deuxiène série. Tom. I. Paris. 1843. pag. 269 bis

298 unter dem Titel: Observations sur les travaux qui depuis Latreille ont été publiés sur l'ordre des Thysanures et particulièrement sur la famille des Podurelles, par M. H. Lucas (Séance dn 7. Juin 1843). Da dem geehrten Verfasser vom Präsidenten der Gesellschaft, Milne Edwards, die Aufforderung geworden, über das Mémoire sur les Podurelles par Bourlet 1842 zu berichten, hält derselbe für nöthig; zuvor die auf diesem Gebiete erschienenen Arbeiten von Latreille ab zu durchmustern, besonders die letzten Memoiren genau zu charakterisiren und zuletzt die schwierige Arbeit zu unternehmen, Licht in das Dunkel der Synonymie zu bringen, da meistens jeder der zuletzt genannten Monographen von den Vorarbeiten keine Notiz genommen, sondern die eigenen Schöpfungen publicirte. So hatte Nicolet von Bourlets Mém. 1839 keine Kenntniss genommen, Bourlet in seinen zweiten Mém. 1842 keine von Nicolet, mithin war es natürlich, dass die Speciesnamen zu einer solchen Zahl anwuchsen, die die Synonymie immer weniger erkennen liess. Um nicht Wiederholungen eintreten zu lassen, da wir später gerade auf diese synonymischen Erörterungen eingehen müssen, wollen wir hier nur bemerken, dass Lucas die Theilung der Familien, nach Bourlets Vorgange, in 2 Tribus vornimmt, nämlich in Podurides und Smynthurides, und diejenigen Genera anführen, die nach seiner Prüfung Bestand haben:

I. Podurides Bourl.

1. Gen. Tomocerus Nic. (Macrotoma Bourl. Podura auct. ex parte) mit 6 Species.
2. Gen. Lepidocyrtus Bourl. mit 3 Spec.
3. Gen. Orchesella Templ. (Heterotoma und Isotoma Bourl. 1839. Aetheocerus Bourl. 42. Podura auct. ex part.)
4. Gen. Podura auct. ex parte. (Isotoma Bourl. 39.) mit 19 Spec.
5. Gen. Desoria Nic. (Podura auct. ex parte) mit 12 Spec.
6. Gen. Cyphoderus Nic. mit 8 Spec.
7. Gen. Degeeria Nic. (Isotoma Bourl. Podura Bourl. Podura auct. ex part.) mit 11 Species.
8. Gen. Achonetes Templ. (Hypogastrura Bourl.) mit 7 Spec.
9. Gen. Lipura Burm. (Anurophorus Nic. Adicranus Bourl. Podura auct. ex parte) mit 4 Species.

II. Smynthurides Bourl.

10. Gen. Smynthurus Latr. (Podura auct. ex parte) mit 11 Sp.
12. Gen. Dicyrtoma Bourl. mit 2 Species.

Somit zerfallen nach Lucas die Podurellen in 12 Genera mit 90 Species, wenn gleich nicht in Abrede zu stellen ist, dass manche Species vielleicht noch gesondert werden wird, die Lucas als Synonym erschien; doch bleibt dem Verfasser die Anerkennung, dass durch seine gediegene Arbeit Ordnung in das

Gewirre gebracht und ein Grund gelegt ist, auf dem Andere sicherer fortbauen können.

Eine ähnliche werthvolle Arbeit erschien darauf in der Histoire naturelle des Insectes Aptères par M. le baron Walckenaer (ou Nouvelles Suites à Buffon) Tom. III. Paris 1844 und zwar die Podurellen bearbeitet von Paul Gervais. In der Einleitung spricht derselbe zunächst über die systematische Stellung der Podurellen, einer Familie der Ordnung Thysanures, welche Latreille 1796 als Classe aufstellte und einreihte zwischen seine Suceurs (Gattung Pulex) und Parasites (Ricinus und Pediculus), die die nächsten zu seinen Acephalen sind, die darauf Arachniden genannt wurden. Sie machten bei Fabricius einen Theil seiner Synistaten aus. 1806 liess ihnen Latreille denselben Platz, aber trennte nach Lamarck's Beispiel die Insekten von den Arachniden und zählte sie, nicht wie dieser den Arachniden, sondern den Insekten zu. Später fand er in ihnen eine grössere Verwandtschaft mit den Myriapoden und setzte sie unmittelbar nach diesen in die Reihe der Insekten. Diese Anordnung rechtfertigt er in einem besonderen Memoire, das 1832 erschien, aber Fabricius hatte die Thysanuren den Neuropteren genähert und de Blainville adoptirte diese Ansicht, indem er sie für unregelmässig gestaltete Neuropteren ansah, in dem Sinne, dass sie Apteres bleiben, denn die Physiognomie der Larven ist bei ihnen eine constante, während sie bei den meisten anderen Arten derselben Ordnung veränderlich ist. Die Thysanuren sind also Neuropteren, die in der Entwickelung stehen geblieben sind. Gervais will das vollkommen gelten lassen für die Lepismen, aber nicht für die Poduren. Nach diesen einleitenden Bemerkungen geht Gervais zu der speciellen Betrachtung der beiden zugehörigen Familien über, nämlich zu den Podurelles und Lepismes. Eine allgemeine Charakteristik der Familien und der Lebensweise dieser Thiere folgt die Anatomie derselben mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiten Latreille's, Bourlet's und Nicolet's, dann die Classification und Beschreibung der Genera und Species. Ueberblicken wir diesen Theil, so gewinnen wir daraus folgendes Resultat: die Familien und Gattungen folgen bei Gervais in nachstehender Ordnung und zwar die Gattungen mit Bezeichnung der Zahl der aufgeführten Arten:

I. Familie: Podurelles.

1. Gatt. Smynthurus mit 13 Spec., denen 2 Species mit den Gattungsnamen Dicyrtoma Bourl. zugefügt werden und eben so 1 Smynth. aus Georgien, also zusammen 16 Species.

2. Gatt. Podura, zerfallend in 8 Gruppen:

1. Gruppe: Macrotoma Bourl., Tomocerus Nic. mit 6 Sp.
2. „ Lepidocyrtus Bourl., Cyphodeirus Nic. mit 9 Sp.

3. Gruppe: Orchesella Templ. Heterotoma Bourl. (partim), Aetheocerus Bourl. (part.) mit 10 Spec.
4. „ Heterotoma Bourl., Aetheocerus (partim) mit 12 Spec.
5. „ Isotoma Bourl., Desoria und Degeeria Nic., Podura Bourl. mit 38 Species, die wieder in 3 Abtheilungen zerfallen.
6. „ Achorutes, Templ., Hypogastrurus Bourl., Podura Nic. mit 12 Spec.
7. „ Lipura Burm. mit 4 Spec.
8. „ Anoura Gerv. Achorutes Nic. mit 2 Spec., so dass also Gervais Gattung Podura 93 Species zählt, denen zum Schlusse noch Podurelles incertae sedis und P. fossiles beigefügt sind.

II. Familie: Lepismes.

1. Gatt. Machilis mit 2 Gruppen:
   1. Gruppe: Petrobius Leach mit 2 Spec.
   2. „ Forbicina Geoffr. (part.) mit 4 Spec.
2. Gatt. Lepisma mit 2 Untergattungen:
   1. Untergatt. Lepismina mit 4 Spec.
   2. „ Lepisma mit 10 Spec.
3. Gatt. Nicoletia Gerv. mit 2 Spec.
4. Gatt. Campodea mit 1 Spec.

Mithin theilt Gervais die Podurelles in 10 Gattungen (die Gruppen als Gattungen gerechnet) mit 109 Species und die Lepismes in 4 Gattungen mit 23 Species, so dass von ihm also 132 Thysanuren beschrieben werden. Gervais hat das Verdienst, mit Berücksichtigung der von ihm erschienenen Arbeiten eine gründliche Revision derselben, so wie eine vollständige Darstellung dieser Ordnung nach allen Seiten hin geliefert zu haben, wodurch abermals ein bedeutender Fortschritt gemacht worden ist. — Wir haben nun nur noch eine Arbeit näher zu betrachten, nämlich die von Nicolet in den Ann. d. l. soc. entom. de France im Jahre 1847 erschienene unter dem Titel: Essai sur une classification des Insectes aptères de l'ordre des Thysanures par H. Nicolet. (Séance du 25. Mars 1846.)

N. beginnt seine Essai mit dem auch von uns schon ausgesprochenen Bedauern, dass die ziemliche Gleichzeitigkeit der Beobachtungen eine Verwirrung herbeigeführt, die nicht leicht zu beseitigen ist und er knüpft seine Reflexionen an die von uns eben besprochene Arbeit in Walkenaer's Insectes Aptères. Aber so sehr auch N. das Verdienst des Verfassers (P. Gervais) würdigt, so macht er doch zugleich auf die Seiten aufmerksam, die am wenigsten auf eine Beipflichtung Anspruch machen können. Hiervon wollen wir nur die Beibehaltung des Genus Heterotoma Bourl. hervorheben, welches bei unserm Bericht über seine Mém.

(1842) nur aus dem Grunde nicht beleuchtet wurde, um Wiederholungen vorzubeugen. Wahrlich, was die schöpferische Kraft eines Beobachters zu leisten vermag, das zeigt uns dieses von Bourlet aufgestellte und von Gervais aufrecht gehaltene Genus Heterotoma, dessen Character in der Ungleichheit beider Antennen nach Gliederzahl und Länge von Bourlet gefunden worden. So viel sich auch B. bemüht, den Gedanken an eine Verstümmelung zu verscheuchen, so umständlich er auch seine Beobachtungen beschreibt, wir können darin doch nur eine Anomalie finden, die nach unserem Wissen noch Keinen so kühn machte, darauf ein besonderes Genus zu gründen. Nicolet setzt die Gründe für solche anomale Erscheinungen deutlich auseinander und hebt dadurch jeden Zweifel. Darauf geht derselbe zur Classification der Ordnung Thysanurae über, die er nach Anderer Vorgang in die 2 Tribus zerfällt, nämlich in die Lepismides und Podurides, welche wieder in 3 Gruppen zerfallen, nämlich in die Smynthurelles, Podurelles und Lipurelles, welche er in einer analytischen Tabelle übersichtlich zusammenstellt. Diese Eintheilung wollen wir hier nicht weiter auseinandersetzen, sondern zum Vergleich mit den früheren Arbeiten nur die Schlussresultate namhaft machen. Die Lepismiden werden in 4 Gattungen mit 45 Species aufgeführt. Der Poduriden erste Gruppe oder die Smynthurellen begreift 2 Gattungen mit 26 Species, die zweite Gruppe oder die Podurellen begreift 7 Gattungen mit 92 Species, die dritte Gruppe oder die Lipurellen begreift 2 Gattungen mit 13 Species. so dass Nicolets Arbeit die Thysanuren in 2 Tribus, 15 Gattungen und 176 Species darstellt, und zum Schlusse noch eine tabellarische Uebersicht über dieselben nach ihrer geographischen Vertheilung beifügt.

An das Ende der Beleuchtung der diese Thierordnung behandelnden Schriften gelangt, haben wir uns überzeugt, dass ein volles Jahrhundert dazu gehörte, um Thiere, die uns zahlreich umgeben, aus dem tiefsten Dunkel an das hellere Licht zu ziehen. Allein, wie die beiden letzten Decennien im Verhältniss zu den früheren die Forschungen auf diesem Gebiete mehrten und beschleunigten, so werden die kommenden noch grössere Resultate erwirken, wenn erst den einzelnen Entomologen, die bisher allein thätig waren, noch andere sich anschliessen und der jetzt übliche Austausch eigener Erfahrungen vor jenen Umwegen und Abwegen bewahrt, die den raschen Fortgang früher hemmten und manche sonst werthvolle Arbeit in Vergessenheit kommen liessen.

Noch ein Wort über

Einzeln-Beschreibung

vom

Grafen **Mannerheim.**

(Schluss.)

Wenn man jetzt die in Russland erschienenen Beschreibungen einzelner Gattungen und Arten in eine Wageschale bringt und in die andere, was entweder Deutschland, oder Frankreich, oder noch mehr England in gleicher Beziehung hervorgebracht, so stellt es sich gewiss heraus, dass der sogenannte Ballast im Schaumschen Sinne für diese andern Länder mehrfach den russischen überwiegen muss.

Es ist nicht ohne Mitleid, dass ich Herrn Dr. Schaum bedaure, „einen ganzen Morgen" seiner theuren Zeit verwendet zu haben auf die Auseinandersetzung der „Citate einiger in den russischen Bulletins und Memoiren beschriebenen Cryptocephali" für seinen Freund Suffrian. Da ich vermuthlich zu dieser Stimmung übler Laune dem gelehrten Herrn Doctor Veranlassung gegeben habe, indem die erwähnten Cryptocephali dem Herrn Dr. Suffrian gerade von mir zur Beschreibung mitgetheilt worden sind, so erachte ich es nöthig zu erklären, dass die fraglichen russischen Cryptocephali aus dem noch nicht kritisch geordneten Theile meiner Sammlung und meistens mit Angabe der Namen, unter welchen ich sie bekommen hatte, ohne geringsten Anspruch auf die Erhaltung dieser Benennungen, herausgenommen wurden. Nun waren bis jetzt nur in den Memoiren und Bulletins der Moskauer Gesellschaft und der Petersburger Akademie in sehr wenigen Abhandlungen, ausserdem aber blos in den Essais entomologique Hummels und in Geblers Anhang zu Ledebours Reise - Beschreibungen einiger Cryptocephalus-Arten enthalten; die kritische Mühe, die Herr Dr. Schaum dabei gehabt haben kann, war also nicht gross genug, um eine Jeremiade über Russische entomographische Verhandlungen hervorzurufen. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Insektenkunde dürfte wohl mehr als „ein ganzer Morgen" nöthig sein, eine Homalota gehörig zu bestimmen, nach den vielen monographisch ergänzenden Bearbeitungen, welche diesen winzigen Thieren zu Theil geworden sind — obgleich diese Verbesserungen, Ergänzungen und Zusätze gerade in beträchtlichem Maase von den entomologischen Freunden des Herrn Dr. Schaum, den Herrn von Kiesenwetter und Kraatz herrühren.

Ich leugne den Vorzug monographischer Arbeiten nicht, besonders wenn sie von Meisterhand wie Lacordaires*) und Mulsant's mit bekanntem Fleisse und Umsicht geliefert werden, ich leugne eben so wenig die Schädlichkeit, welche aus der Bekanntmachung einzelner Arten dem entomologischen Systeme im Allgemeinen erwächst, wenn die Beschreibungen, wie es leider nicht selten geschieht, mit dem grössten Leichtsinn und in einem Latein gepfuscht werden, welches schwerlich zu verstehen ist**). Aber ich bin weit davon entfernt, die Meinung des Herrn Dr. Schaum zu theilen, wenn er den monographischen Bearbeitungen einen so ausschliesslichen Vorrang einräumen will, dass davon nur „die Auseinandersetzung nah verwandter und bisher vermengter Arten, die sorgfältigen Beschreibungen einzelner sehr ausgezeichneter Formen und die Diagnosen einer grösseren Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species", eine Ausnahme machen dürfen. Ist denn jetzt irgend eine Monographie vollständig und erfüllt auch nur eine einzige vollkommen die conditio sine qua non des Herrn Dr. Schaum, d. h. „die genaueste Bekanntschaft mit der ganzen Familie, mit den verwandten Gattungen, mit allen Arten desselben Genus? Die Antwort hierauf wird nicht schwer, denn wir finden täglich, dass neue Species entdeckt werden in bereits monographisch verhandelten Gattungen. Sollen denn diese bei Seite geschoben und als non avenues betrachtet werden, bis eine neue Monographie derselben Gattung in Zukunft erscheint? Das wäre doch die logische Folge des von Herrn Dr. Schaum ausgesprochenen Verdammungs-Urtheils gegen andere Art die Insekten im descriptiven Sinne zu bearbeiten,

---

*) So ist es z. B. Herrn Professor Lacordaire gelungen, die mannigfaltige Sculptur der Flügeldecken bei den Chlamys-Arten durch die bewunderungswürdige Beschreibung so auseinander zu setzen, dass die Bestimmung dieser schwierigen Species auf eine ungemeine Weise erleichtert worden ist.

**) Unter vielen will ich als Beispiel nur hier citiren:

Stigmodera cruentata, nigro-aenea, margine thoracis flava testacea; elytris cruentatis, basi flava testacea, etiamsi basale portione suturae et marginis. Ann. de la Soc. ent. de France. 1852. p. 253.

Auch kann ich hier einen Beweis über die Ungenauigkeit hinzufügen, wie frühere Bearbeitungen eines verhandelten Gegenstandes zu Rathe gezogen werden, aus der Linnaea entomologica T. VIII. p. 160., wo es heisst: »Cecidomyia Aurora v. Mannerfeld: Akten der Moskauer Akademie Th. VI.«

Da die Abhandlung von mir ist und nicht in den Akten der Moskauer Akademie, sondern in den Memoiren der Moskauer naturforschenden Gesellschaft vorkömmt, kann ich diesen Missgriff berichtigen, der wenigstens beweist, dass der verdienstvolle Verfasser die von ihm citirte Beschreibung nicht gelesen hat. Uebrigens giebt es in Moskau keine andere Akademie als die Medico-Chirurgische.

als durch Monographien. Und würde nicht „der Ballast“ der Insektenkunde viel schlimmer vermehrt durch Monographien auf Monographien einer und derselben Gattung mit den daraus erfolgenden Wiederholungen, als durch Einzeln-Beschreibungen, welche jene Monographien bloss ergänzen? — Unter den jüngsten Monographien will ich hier als Beispiel nur der der Malthinen des Herrn v. Kiesenwetter erwähnen. Obgleich dieselbe allerdings eine vortreffliche Erscheinung im Gebiete der Insektenkunde ist, so macht der verdienstvolle Verfasser gewiss nicht Ansprüche, sie als eine vollständige, d. h. alle Gattungen und Arten dieser Sippe enthaltend, anzusehen. Es kann ja auch nicht anders sein, da er weder die sämmtlichen Arten des reichen Berliner Museums, noch typische Exemplare der Paykullschen und Gyllenhalschen Beschreibungen zur Ansicht gehabt hat. Die nächste Folge hiervon wird wieder Synonymie werden und Namensveränderungen, gerade ebenso wie bei der von Herrn Schaum so streng getadelten Bekanntmachung einzelner Arten. Und derselbe muss unfehlbar bei allen Monographien eintreffen, wenn der Verfasser über schon beschriebene Species entscheidet ohne Autopsie der Original-Stücke der früheren Arbeiten. So hat der hochverdiente Dr. Suffrian die Linnéische Chrysomela sanguinolenta bestimmt, während in Schweden, wo der Begründer der systematischen Naturgeschichte diese Art zuerst taufte, nur Chr. lucidicollis Küster vorkömmt, die also identisch mit sanguinolenta Linné sein muss. Nein, in unserer Zeit gewährt nicht einmal die monographische Bearbeitung, wie sie betrieben wird und nach Möglichkeit betrieben werden kann, vor Synonymen eine hinreichende Bürgschaft. Und wie sollte es möglich sein, da nicht einmal unseres Alt-Vaters Scarabaeus stercorarius seinen ehrlichen Trivial-Namen hat behalten können! Als der verewigte Erichson ein Species-Kleeblatt aus diesem bildete, geschah es offenbar ohne hinlänglich zu untersuchen, welcher der drei Factoren der eigentliche Linnéische stercorarius sein müsste; in Schweden und Finnland wird nur der putridarius Erichs. gefunden, wenigstens kömmt nur diese Art in älteren und neueren Sammlungen dieser Länder als stercorarius Linné vor.

Stockholm, den 1. December 1853.

C. Graf Mannerheim.

Nach bereits beendetem Druck des vorstehenden Artikels geht der Redaktion noch ein Schreiben des Herrn Grafen Mannerheim zu, in welchem er noch folgende Nachträge dazu liefert:

Bei der Aufzählung in der Januar No. S. 32 der russischen Schriften, welche descriptive Entomologie enthalten, fehlen die „Verhandlungen der finnländischen Societät der Wissenschaften."

Ferner ist in der Februar No. S. 47 zwischen „entdeckter Species eine Ausnahme machen würden" und
„Ist denn bis jetzt eine Monographie vollständig" einzuschalten:

Hat nicht die mit so vielem Kostenaufwande herausgegebene Monographie der Cetonien von Gory und Percheron gerade Herrn Dr. Schaum zu einer grossen lobenswerthen Arbeit Anlass gegeben, um Verbesserungen auf Verbesserungen zu schichten, darunter sogar manche Verbesserungen des von ihm selber schon Emendirten? Welchen wissenschaftlichen Werth soll man den monographischen Leistungen Hope's und selbst Burmeister's zur Kenntniss der Lucaniden beilegen, wenn man die neulich in den Pariser Annales de la Soc. entom. 1853 p. 67—86 erschienenen, an Synomie überreichen Berichtigungen des Herrn Reiche liest? Konnte dies bei einer monogr. Bearbeitung jener Riesen der Käferwelt nicht vermieden werden — was soll man denn über die ausschliessliche Vorzüglichkeit der monographischen Bearbeitung denken und was hat man bei Monographieen microscopischer Kerfe zu erwarten?

Bemerkungen über Carabi

von **G. Kraatz.**

II.

Als zweifelhafte Arten sind im Stettiner Catalog angegeben C. Hoppei Germ. und alpinus Dej. neben C. sylvestris Fabr., als dessen Varietät C. alpestris St. genannt ist. In ähnlichem Sinne spricht sich Redtenbacher (Fauna Austr. p. 72 in der Note) aus, indem er von C. sylvestris Fabr., angustatus St., Hoppei Germ. und alpestris St. die Vermuthung ausspricht, dass sie sich mit der Zeit wohl als blosse örtliche Abänderungen des C. sylvestris Fabr. herausstellen würden. Dem pflichten auch v. Kiesenwetter und Märkel (Stett. Ent. Zeit. IX. p. 315) bei, indem sie jedoch die schon früher (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 100) von Schaum gemachte Berichtigung anführen, dass C. angustatus Panz. nur ein dunkles Exemplar von C. Linnei sei. An der letzt citirten Stelle sagt Schaum: „C. alpestris St. Tab. 65. 6. ist von Dejean irrig zu Hoppei Germ. gezogen; es ist eine auf dem Schneeberge bei Wien vorkommende alpine Form des C. sylvestris, die durch ein schmäleres und etwas kürzeres Halsschild von der Stammart abweicht. C. Hoppei soll sich an jenem Orte nicht finden, er

passt auch seines breiten kurzen Halsschildes und seiner bauchigen Flügeldecken wegen nicht zu der Sturmschen Abbildung." Aus diesen Worten geht deutlich hervor, dass Schaum damals C. sylvestris Fabr. und Hoppei Germ. für verschiedene Arten hielt; dass er diese Ansicht indessen im Laufe der Zeit geändert, zeigt die Stellung des Hoppei Germ. im neuen Kataloge, als zweifelhafte Art hinter C. sylvestris Fabr., der darauf folgende C. alpinus Dej. scheint ihm ebenfalls zum C. sylvestris Fabr. zu gehören, wie das beigefügte Sternchen zeigt.

Ich bin bezüglich der Arten: C. sylvestris, alpestris und Hoppei schon lange der Ueberzeugung gewesen, dass sie nur als Local-Varietäten einer Art zu betrachten, eine Ueberzeugung, in der ich namentlich durch auf dem Brocken selbst gesammelte Exemplare des C. sylvestris, die den vollkommensten Uebergang zu den in Kärnthen gesammelten C. Hoppei machen, bestärkt bin. Bezüglich des C. alpestris theile ich die Dejean'sche Ansicht, indem ich den Käfer trotz seiner schlanken Figur näher dem C. Hoppei als dem C. sylvestris verwandt finde. C. nivosus Godet ist nach einigen von Heer an die königliche Berliner Sammlung mitgetheilten Original-Exemplaren eine etwas kleinere, als die bekannte grosse Form des C. sylvestris, mit unregelmässiger Sculptur. Was endlich den C. alpinus Dej. anbetrifft, so bin ich in neuerer Zeit der Ansicht geworden, dass er nur als eine Varietät des C. sylvestris zu betrachten sei. Diese Ueberzeugung wird sich jeder leicht verschaffen, wenn er eine grössere Reihe aus der Schweiz stammender Exemplare des C. sylvestris und alpinus vergleicht; mir sind wenigstens Exemplare nicht allzuselten vorgekommen, die mit demselben Rechte der einen wie der andern Art beigesellt werden konnten. So schwer man sich auf den ersten Blick entschliessen kann, C. Hoppei und alpinus für dieselbe Art zu halten, wird man doch nicht abstreiten können, dass beide Arten in den C. sylvestris total übergehen. Zwei Grössen aber, die einer dritten gleich sind, sind untereinander selbst gleich; mit anderen Worten: zwei Species, von denen deutlich nachgewiesen, dass sie in eine dritte überspielen, können fernerhin nicht als selbstständige Arten, sondern nur als Local-Varietäten dieser dritten Art angesehen werden. Gehen wir etwas näher auf das Vorkommen der besprochenen Art ein, so finden wir, dass C. alpinus die Spielart des C. sylvestris im Westen, C. Hoppei bald Spielart, bald Vertreter des C. sylvestris im Osten ist. Beide Varietäten gränzen sich übrigens nicht scharf ab, sondern sie finden sich nebeneinander und tragen alsdann mehr oder weniger den Entwickelungs-Typus, den die Art dort hat, wo sie in Masse auftritt. Während C. Hoppei hauptsächlich Kärnthen zum Stammquartier hat, findet sich C. alpinus auf den Höhen der Schweiz und Italiens,

beide spielen in den C. sylvestris über, der eine als C. alpestris, der andere als C. nivosus Godet. Das Characteristische beider Racen ist in Kurzem Folgendes:

1. C. Hoppei ist gewölbter, die Flügeldecken bauchiger, die grösste Breite derselben in der Mitte liegend, mit kürzerem, breiterem, gewölbterem Halsschilde und meist regelmässigen Streifen der Flügeldecken, von denen diese drei, welche durch die der Art stets eigenthümlichen 3 weitläuftigen Reihen grösserer Punkte unterbrochen werden, von derselben Stärke, wie die übrigen Flügeldeckenstreifen zu sein pflegen.

3. C. alpinus ist im Allgemeinen viel flacher, das Halsschild schmaler, länglicher und daher schlanker, die grösste Breite der Flügeldecken liegt hinter der Mitte, die Punkte der erwähnten 3 Punktreihen sind in der Regel deutlich stärker als die übrigen, ferner bleiben einige der zwischen den gekettelten Flügeldeckenstreifen liegenden Streifen meist ganz, wodurch eine dem C. Hoppei fehlende regelmässige Streifenbildung der Flügeldecken entsteht, die vornehmlich geneigt macht, den C. alpinus für eine eigene Art zu halten. Von der Unhaltbarkeit dieser Ansicht überzeugt man sich indess wie schon erwähnt leicht, wenn man viele Schweizer Exemplare des C. sylvestris und alpinus vergleicht.

Bis jetzt habe ich nachgewiesen, wie C. Hoppei und alpinus in den C. sylvestris überspielen, es bleibt mir jetzt noch übrig zweier Carabi zu erwähnen, welche gewissermassen nicht als Varietäten der Stammart C. sylvestris, sondern als Varietäten der Spielarten Hoppei und alpinus zu betrachten sind, und in einem ähnlichen Verhältnisse zur Stammart stehen, wie zum Beispiel C. Zawadzkii Friv. zum C. Scheidleri Fabr. Die eine derselben ist der, meines Wissens nach, bisher von Allen für eine eigene gute Art gehaltenen C. carinthiacus St. Es kommen in Kärnthen nicht selten Exemplare des C. Hoppei vor, die in der Form schon mehr an C. alpinus erinnern, indessen mit meist unregelmässigerer Sculptur der Flügeldecken, bei denen die zwischen den gekettelten Streifen liegenden Flügeldeckenstreifen nicht ganz, sondern vielfach durch Punkte unterbrochen sind, wodurch die Sculptur der des C. Hoppei ähnlich wird; doch sind die gekettelten Streifen immer noch deutlich stärker als die übrigen, was bei dem gewöhnlichen C. Hoppei nicht der Fall ist, wo alle Streifen ziemlich gleich stark sind. Diese Exemplare zeigen keinen einzigen specifischen Unterschied vom C. carinthiacus, sondern sind das Bindeglied, welches diese Käfer mit C. Hoppei vereinigt; sie zeigen dieselbe charakteristische Form des Halsschildes, die dem C. carinthiacus eigen ist und sind von ihm lediglich durch geringere Grösse unterschieden. Man wird unter einer grösseren Reihe des C. carinthiacus stets Exemplare finden,

bei denen ganz deutliche Spuren der je 3 erhabeneren gekettelten Flügeldeckenstreifen sich vorfinden, die auch von Dejean in der Beschreibung der Flügeldeckensculptur des C. carinthiacus erwähnt werden.

So wie nun C. carinthiacus eine grosse alpine bisher nur an wenigen Punkten aufgefundene Form des C. Hoppei ist, existirt eine höchst interessante, unbeschriebene grosse Varietät vom C. alpinus, welche ich von Herrn Dr. Schaum erhielt, der sie in 4 Exemplaren in den Seealpen sammelte; sie ist doppelt so gross als die gewöhnliche Form des C. alpinus, besonders flach, das Halsschild verhältnissmässig sehr breit, die Hinterecken sehr deutlich aufgebogen, die Streifen der Flügeldecken nicht stark, sehr regelmässig, die gekettelten kaum stärker als die übrigen. Es zeigt diese Varietät des C. alpinus, in dessen Flügeldeckensculptur sich eine grössere Neigung zur Regelmässigkeit in der Streifenbildung ausspricht, diese Neigung ebenfalls in erhöhtem Massstabe; ganz wie sich beim C. Hoppei in der Flügeldeckensculptur die vorherrschende Neigung zur Unregelmässigkeit in der Streifen-Bildung ausspricht. Die Varietätenreihe des C. sylvestris Fabr. ist somit am besten folgendermassen gruppirt: C. carinthiacus Sturm, alpestris St., Hoppei Germ., sylvestris Fabr., nivosus Godet, alpinus Dej.

Kritische Bemerkungen
zu
einigen Wicklerarten
von

Fr. Schläger, Diakonus in Jena.

I.

Frölich beschreibt in seiner enumeratio Tortricum regno Würtembergico indigenarum p. 19. einen Wickler mit dem Namen Niveana und citirt dazu Fabricius: Entom. system. t. III. p. II. pag. 267. nr. 118: Pyralis niveana. Obschon in der Sammlung des Fabricius ein Exemplar dieser Art nicht vorhanden ist, so hat er sie doch mit wenigen Worten so genau characterisirt, dass man nur Treueriana Hübn. tab. 16 Fig. 100 darunter verstehen kann, wie auch Fröhlich diese Art zu seiner Niveana zieht. Fabricius hat seiner Art folgende Diagnose gegeben: alis anticis argenteis strigis duabus obliquis elevatis, margine postico nigro-punctato. Wenn nun auch Fröhlich in seiner aufgestellten Diagnose: alis

anticis niveo-argenteis opacis, linea media transversa punctisque sparsis elevatis scabris, etwas abweicht, so kann dies nicht befremden, da diese Art, wenn auch nicht auffallend, doch etwas variirt und, wie ich an einer sehr beträchtlichen Anzahl von Exemplaren meiner Sammlung wahrnehme, eben so oft ohne als mit schwarz punktirtem Hinterrande vorkommt, worauf überdies schon Fröhlich selbst aufmerksam gemacht hat durch den Zusatz in seiner Beschreibung: saepe postice punctis minutissimis nigris. Merkwürdig ist es nun, obgleich Frölich schon das Richtige erkannte und die Treueriana E. 10 des Wiener-Verzeichnisses nicht citirte, dass spätere Autoren dennoch in den Irrthum verfallen sind, es sei diese Treueriana gleich mit der Niveana des Fabricius und Frölich. So Treitschke, s. 8. Bd. S. 93, der zwar Fabricius nicht citirt, gleichwohl aber dessen Diagnose abschreibt; Duponchel, s. hist. nat. des Lépidopt. t. IX. p. 135, Catalogue méthod. p. 292; Guenée, s. Europ. Microlep. index method. p. 9. Dieser Irrthum ist zunächst wohl durch Hübner veranlasst worden, welcher die tab. 16 fig. 100 abgebildete Art für identisch mit Treueriana der Wiener hielt. Darum citirte auch schon Illiger in seiner Ausgabe des Wiener Verzeichnisses 2. Bd. S. 62 Hübner's Treueriana, dem Zincken trotz der Versicherung Charpentier's, s. die Zünsler, Wickler u. s. w. S. 74., dass Hübner's Treueriana eine ganz andere Art sei, dennoch beistimmen will. Im Wiener Verzeichnisse, S. 130 Fam. E. nc. 10 wird aber Treueriana bestimmt als weissgrauhöckeriger, schwarzgefleckter Wickler. Diese Diagnose passt auf die erwähnte Niveana gar nicht und Treitschke hätte vor allen Anderen den Irrthum beseitigen können, da er an den zwei noch gut erhaltenen Exemplaren der Schiffermüllerschen Sammlung, die er sah, die Angabe von Charpentier bestätigt finden musste. Fischer von Röslerstamm, der diese Sammlung mehrmals verglichen hat, versichert, dass die beiden Exemplare mit Hübner's Treueriana gar keine Aehnlichkeit haben. Das erste Stück ist blau, weisslich mit vielen schwarzen Flecken und Strichelchen und hat Aehnlichkeit mit Hübner's Squamulana Fig. 93.; das zweite ist weniger schwarz gefleckt, hat aber mehrere schwarze Striche, welche hin und wieder rothbräunlich gerandet sind, und einige Aehnlichkeit mit Hübner's Squamulana, Fig. 92., wenn man die grüne Farbe dieser Figur abrechnet. Auf beide Arten passen die Worte des Wiener Verzeichnisses. Mit Recht hat daher auch Herrich-Schäffer in seinem Texte zu den Wicklern die Treueriana des Wiener Verzeichnisses zu Teras asperana gezogen; aber der Name Treueriana für die von Hübner Fig. 100. abgebildete Art kann nicht stehen bleiben, er muss dem älteren Niveana weichen. Schon Hübner in seinem Verzeichnisse bekannter

Schmetterlinge, S. 386 hat deshalb den Namen Treueriana auch wieder angezogen und diese Art, da er den Namen Niveana bereits anderweit verbraucht hatte, Mulzeriana genannt. Allein da diese Art unzweifelhaft die Niveana des Fabricius ist, und somit dieser Name der älteste, so muss er auch wieder hergestellt werden.

II.

Frölich im angef. Werke beschreibt pag. 19. und 20. zwei Wickler unter den Namen Abildgaardana und Variegana. Was die erstere Art betrifft, so lässt sich aus der Beschreibung mit Sicherheit entnehmen, dass er die von späteren Autoren als Abildgaardana aufgeführte Art gemeint habe. Den Namen legte er aber dieser Art bei, weil er sich auf Fabricius stützte und dessen Abildgaardana, Ent. syst. III., II. p. 276. Nr. 138, dazu citirte. Bei der zweiten Art, Variegana, bezieht es sich ebenfalls auf die gleichnamige Art des Fabricius, s. Ent. syst. III., II. p. 254 Nr. 50, und stellt dazu als Varietät dessen Asperana a. a. O. p. 269 Nr. 114. Treitschke, s. 8. Bd. S. 268, entlehnt die Diagnose von Fröhlich's Abildgaardana und vereinigt damit dessen Variegana, also auch die drei erwähnten Arten des Fabricius, indem er dafür folgenden Grund angiebt: „Wer die „zahllosen Abänderungen von Abildgaardana zu vergleichen Gele- „genheit hat, wird sich leicht überzeugen, dass Cristana und Nyc- „temerana Hbn. Fig. 55 und 240, dem Anscheine nach weit von „einander stehende Abbildungen, dennoch als die nämliche Art „zusammengehören.“ Wie Treitschke, so hat auch Duponchel, s. Catal. méthod. p. 291., diese drei Arten des Fabricius, oder was dasselbe ist, die beiden Arten Fröhlich's unter Abildgaardana vereinigt, obschon er früherhin ebenfalls zwei Arten annahm, Feronea Abildgaardana und Asperana, s. Hist. nat. des Lépid. t. IX. p. 159 ff. Guenée dagegen hat, s. Index method. p. 10, wieder eine Trennung vorgenommen und zwar in folgender Weise:

Abildgaardana Fabr. 138; Fröl.; Tr.; Dup.
Cristana Hbn. F. 55.
Variegana W. V.; Fabr.
Nyctemerana Hbn. F. 240.
Asperana Fabr.; Dup.
Variegana Fröl.

Er sagt in einer Anmerkung zur Rechtfertigung dieser aufgestellten Trennung, dass er niemals aus der Raupe der Abildgaardana, obschon sie bei ihm häufig vorkomme, eine Nyctemerana erzogen habe. Dennoch ist er in seiner Ansicht nichts weniger als sicher; ja er fordert sogar zu neuen Untersuchungen auf, weil trotz jener Wahrnehmung an der Raupenzucht doch Nyctemerana

mit Abildgaardana in Begattung gefunden worden sei. Neuerdings hat Herrich-Schäffer in seinem Texte zu den Wicklern Guenée's Trennung festgehalten und zwischen Beiden noch eine neue Art, Insignana, gestellt, die ich nicht kenne. Nach einer mündlichen Besprechung jedoch hat er jetzt ebenfalls die Ueberzeugung, dass beide Arten zusammengehören. Zwar habe ich diese Art aus der Raupe gezogen; die nicht nur, wie Treitschke 10. Bd. 3. Abth. S. 137 angiebt, an Aepfel- und Birnbäumen lebt, sondern auch nach richtiger Beobachtung der Lienig, s. Isis 1846 S. 263, an Haseln und Rüstern, und wie ich zuversichtlich hinzusetzen kann, an Hainbuchen; aber ich will nicht behaupten, dass ich beide Arten erhalten habe. Dennoch bin ich fest überzeugt, dass Beide nur zu einer Art gehören. Der Besitz einer ziemlichen Anzahl sowohl aus der Raupe gezogener, als auch im Walde und an Zäunen von mir gefangener Exemplare giebt mir Gelegenheit, die Uebergänge von Abildgaardana zu Nyctemerana genau und deutlich zu verfolgen. Da überdies Nyctemerana mit Abildgaardana zu gleicher Zeit und an gleichen Orten sich findet, so muss ich Treitschke's Ansicht beistimmen und Abildgaardana als die Stammart, Nyctemerana als Varietät dazu bezeichnen.

Eine andere wichtige Frage drängt sich aber nun auf, was Frölich unter seiner Abildgaardana und Variegana verstehe und welcher Unterschied, wenn man von Letzterer die Var. β. „alarum anticarum parte ochroleuca immaculata" trennt, zwischen Beiden statt finde? Hält man sich zunächst an die von Frölich selbst angeführten Citate aus Hübner, so wäre Abildgaardana die Cristana Hbn., Fig. 55. und Variegana die Nyctemerana Hbn., Fig. 340. Allein hier muss offenbar eine Verwechselung stattgefunden haben, denn die angezogenen Figuren stimmen nicht mit der Diagnose und Beschreibung Frölich's. Nach der Diagnose der Abildgaardana sind die Vorderflügel dieser Art rauh, die vordere Hälfte silberweiss mit einer braunen, doppelhöckrigen Makel, die hintere Hälfte rostbraun, mattbraun gewölkt, mit einem aschgraulichen, schmalen Querstreifen. In der Beschreibung jedoch wird die erwähnte Makel bestimmt als litura fusca dorsalis e punctis fasciculato-squamosis, demnach als ein Wisch. Aus dem Zusatze, dass der Kopf braun, der Rücken schneeweiss und ungefleckt sei, ergiebt sich allerdings Abildgaardana, aber keinesweges in der Weise, wie sie Hübner Fig. 55. als Cristana abgebildet hat. Denn dieser Figur fehlt gänzlich die erwähnte striga terminalis cinerascens; auch ist an ihr keine litura fusca dorsalis, sondern eine ganz bestimmte macula zu sehen. Was Frölich beschreibt, ist allerdings eine Varietät der Abildgaardana, bei welcher die Makel als ein verwischter Fleck erscheint und vor dem Hinterrande ein weissgrauer dünner Streif herunterzieht.

Die Variegana wird dagegen von Frölich in folgender Weise bestimmt: Vorderflügel rauh, die vordere Hälfte blassgelblich mit einer braunen Innenrandmakel, die hintere Hälfte braun mit schwarzen und aschgrauen Zeichnungen. In der hierauf folgenden Beschreibung giebt Frölich selbst den Unterschied an mit diesen Worten: Gestalt und Grösse der Vorigen, von der sie sich unterscheidet durch die an der Basis breit blassgelblichen oder gelblichweissen Vorderflügel, eine grössere, oft fehlende Makel und durch die dunkelpurpurrothe, aschgrau gemischte hintere Hälfte derselben, welcher der schmale aschgraue Querstreif vor dem Hinterrande fehlt. Der Kopf ist auch hier braun, der Rücken schneeweiss. Diese Angaben stimmen bis auf den blassgelben Theil der Vorderflügel mit Hübners Cristana, Fig. 55., aber keinesweges mit Nyctemerana Fig. 240. Was Frölich beschreibt, ist ebenfalls Abdilgaardana; ich besitze Exemplare, die ganz genau mit dieser Beschreibung übereinstimmen und, wenn man sich das weisse Feld an Hübner's Cristana etwas braungelblich denkt, auch ganz genau mit dieser. Die Figur ist nur insofern verfehlt, als Hübner derselben einen weissen Kopf gegeben hat. Der ganze Unterschied besteht demnach nur in der gelblichen oder weisslichen Färbung der Vorderflügel, in der schärferen und abgegrenzten oder mehr verwischten Innenrandsmakel, die bei der Varietät gänzlich fehlt, und in dem Vorhandensein oder Mangel der striga terminalis. Bei reinen Stücken ist die hellere Färbung noch mit der gelblichen Decke überzogen und die Makel tritt bestimmt hervor; bei etwas verflogenen Stücken schwindet mit dem gelben Ueberzuge gewöhnlich auch die bestimmte Abgrenzung der Makel und es entsteht hieraus ein verwischter Fleck. Eben so wechselt bei Nyctemerana die Färbung. Es ergiebt sich daher, dass eine Artverschiedenheit nicht vorhanden sei und dass Frölichs Abildgaardana und Variegana vereinigt werden müssen. Das Citat aus Hübner zu Variegana, nämlich Nyctemerana, Fig. 240., muss zu der Varietät β gesetzt werden.

Hieran knüpft sich nun die Erörterung einer andern Frage von kritischer Wichtigkeit, was man nämlich von den bei Fröhlich und allen späteren Autoren hierzu allegirten Arten des Fabricius zu halten habe?

Fabricius hat seinen Arten folgende Diagnose gegeben:

Abilgardaana, ent. syst. l. c. Nr. 138, alis anticis cinerascentibus apice ferrugineo fuscis.

Variegana, l. c. Nr. 50, alis albis macula communi dorsali marginique postico fuscis.

Asperana, l. c. Nr. 114, alis anticis basi albis apice fuscis scabris.

In der Sammlung des Fabricius Aufschluss über diese Arten zu erlangen durch Ansicht der zur Beschreibung vorhanden

gewesenen Exemplare ist eine nichtige Hoffnung, da sie sämmtlich fehlen. Aus den mitgetheilten Diagnosen allein lässt sich nichts Bestimmtes entnehmen. Nun fügt Fabricius aber selbst zur näheren Unterscheidung noch folgende Angaben hinzu:

Abildgaardana; der Leib braun, Vorderflügel von der Basis bis zur Mitte silbergrau (cinereo-argentatae), jedoch an der Basis selbst mit einem rostbraunen Wische; von der Mitte bis zur Spitze rostbraun; vor dem Hinterrande ein aschgräulicher Querstreif.

Variegana; Kopf und Rücken weiss, Hinterleib ins Gelbliche ziehend; Vorderflügel mit einer braunen, schwarzbestäubten Makel auf der Mitte des Innenrandes; Hinterrand braun mit dunkleren Flecken.

Asperana; der Leib braun; Vorderflügel an der Basis weiss und ungefleckt; an der Spitze braun; rauh durch erhabene schwarze Punkte; Hinterflügel aschgrau.

Fasst man die hier mitgetheilten Merkmale schärfer in's Auge, so ergiebt sich keineswegs so gewiss, als es Treitschke hinstellt, die Uebereinstimmung dieser drei Arten. Am leichtesten ist Asperana zu erkennen; denn die weisse Fläche von der Basis aus, die rein und ungefleckt dargestellt wird, die braune, durch erhabene einzelne schwarze Punkte rauhe Fläche der hinteren Hälfte der Vorderflügel weist entschieden auf Nyctemerana hin. Aber bei Abildgaardana und Variegana lassen sich die Angaben nicht gut vereinigen. Was soll bei Abildgaardana der braune Wisch an der Basis, litura in ipsa basi ferrugineo-fusca, bedeuten? Wenn ferner wirklich Variegana richtig durch die braune Makel in der Mitte des Innenrandes bezeichnet wäre, was jedoch durchaus falsch ist, so könnte unmöglich jener Wisch und diese Makel ein und dasselbe sein. Ist diese Makel, wie sie allerdings vorkommt, bei Varietäten auch verwischt, so müsste sie doch an derselben Stelle bleiben, also auch in medio dorsi und nicht in ipsa basi. Unter den Letzteren kann man sich doch nur eine verwischte oder verfliessende Stelle an der Wurzel selbst vorstellen. Bei Cristana Hbn. Fig. 55, welche damit identificirt wird, ist aber von einer solchen litura in ipsa basi nichts zu sehen. Ferner ist es auffallend, dass weder in der Diagnose noch in der Beschreibung der Abildgaardana der erhabenen Schuppen auf den Vorderflügeln gedacht wird. Dazu kommt überdies noch die Angabe: alae anticae a basi ad medium cinereo-argentatae oder cinerascentis. Bei den reinsten Stücken ist das Feld an der Brust braungelblichweiss und erhält nur hinter der Makel und kaum ein wenig höher, als diese reicht, etwas dunklere, graue Bestäubung, so dass es in keinem Falle heissen könnte: a basi ad medium cinereo-argentatae. Bei abgeflogenen Stücken wird dagegen das Wurzelfeld rein weiss, wie an Hübner's Cristana, und

auch hierauf passt also jene Angabe nicht. Aus dem Allen ergiebt sich, dass die Abildgaardana des Fabricius unsre Art nicht sein kann.

Was Variegana betrifft, so citirt Fabricius selbst dazu das Wiener Verzeichniss Fam. E. Nr. 6 und die Schiffermüllersche Sammlung. Im Verzeichniss wird diese Art bestimmt als: gelblich weisser Wickler mit düsterer Innenrandmakel und buntem Unterrande.“ Es ist unerklärlich, wie Illiger hierzu Hübner's Variegana Fig. 10 citiren konnte und mit Recht hat schon Charpentier auf diesen Missgriff hingewiesen, s. die Zünsler u. s. w. S. 71. Charpentier bemerkt zu dieser Variegana a. a. O.. „sehr richtig vermuthete Laspeyres, dass Hübner's T. cristana Fig. 55 hier gemeint sei;“ ja er setzt noch hinzu; dass Fabricius diesen Wickler recht gut beschreibe. Dagegen bemerkt aber wieder Zincken a. a. O., Anm. 88, dass die Variegana des Fabricius und demnach die des Wiener Verzeichnisses eine ganz andere, obgleich sehr nahe verwandte Art sei, nämlich die Nyctemerana Hübn. Fig. 240, wozu auch noch die Asperana des Fabricius gehöre. Jedoch sagt er ausdrücklich, dass Hübner's Figur zu gelb und überhaupt zu grell dargestellt sei; die wirkliche Farbe sei gelblich milchweiss, der Hinterrand in der Regel gescheckter (bunter) und die Gemeinmakel stärker. Allein wo ist diese Gemeinmakel an Hübner's Nyctemerana zu finden? Wenn er auch hinzusetzt: „als Abänderung kommt dieser Wickler auch ohne Gemeinmakel vor und diese ist die Asperana des Fabricius,“ so hätte er hier gerade noch anfügen sollen: und Nyctemerana Hübner's. Vollkommener Aufschluss ist demnach hieraus nicht zu erlangen.

Fischer von Röslerstamm hat nun bei der neuen von ihm vorgenommenen Revision der Schiffermüller'schen Sammlung gefunden, dass sich unter Variegana ein Exemplar noch erkennbarer Cristana Hbn. Fig. 55, aber daneben noch ein Exemplar ungespannt und ohne Leib von Ambiguana Treit. und Fröl. vorfinde. Er behauptet nun, dass die Worte der Theresianer nur auf Ambiguana passen. Nach seiner Meinung soll jedoch Fabricius die erste Art beschrieben haben; demnach findet er ganz richtig, dass die Abildgaardana des Fabricius nicht gut zu unserer Art passt. Ich begreife in der That nicht, wie diese Beschreibung des Fabricius von Variegana mit Abildgaardana stimmen soll, da sehr auffallende Unterschiede erwähnt werden. Ausdrücklich heisst es, caput et thorax alba, abdomine flavescente. Wohl hat Zincken a. a. O. dies schon bemerkt, aber sich hierüber leicht hinweggesetzt, indem er diese Angabe nur als eine Uebereilung ansieht. Dennoch wäre selbst damit nur wenig gewonnen, da ferner etwas Anderes der Abildgaardana gradezu widerspricht, nämlich das von Fabricius angegebene Merkmal: alae

anticae macula communi in medio dorsi fusca atomis nigris. Bei Abbildgaardana sitzt die Makel niemals auf der Mitte des Innenrandes, sondern weiter nach der Basis zu; auch ist sie nicht mit schwarzen Atomen, sondern mit erhabenen Schuppen besetzt. Endlich heisst es: margo posticus fuscus. Bei Abildgaardana ist die hintere Hälfte und nicht nur der Hinterrand braun. Aus dem Angeführten ergiebt sich, dass auch die Variegana des Fabricius nicht unsere Abildgaardana sein kann. Demnach ist blos Asperana des Fabricius zu dieser Art zu ziehen und zwar zur Varietät Nyctemerana; die beiden anderen Citate aber sind nothwendig zu streichen.

Um dieses Resultat ausser allen Zweifel zu setzen, ist nur noch nachzuweisen, welche Arten Fabricius gemeint habe. Was nun die Variegaua zunächst betrifft, so giebt zur richtigen Bestimmung derselben die Schiffermüllersche Sammlung den besten Fingerzeig. Das zweite unter dem Namen Variegana dort befindliche Stück ist, wie schon erwähnt. nach Fischer's Versicherung diejenige Art, welche Treitschke als Ambiguana beschreibt, s. Bd. 8., S. 282. Ueber diese Art hat Zeller bestimmten Aufschluss gegeben in der Isis 1847, S. 740. ff. und nachgewiesen, dass Treitschke Hoffmannsegg's Posterana damit meine. Die genauere und umsichtigere Beschreibung dieser Art findet sich ebendaselbst. Auf diese Art passt nun die Beschreibung der Variegana bei Fabricins ganz gut; denn sie hat, was der Abildgaardana fehlt, nämlich einen weissen Kopf und Rücken, während bei Abildgaardana der Kopf braun und nur der Thorax weiss ist. Hübner's Cristana, Fig. 55., ist verfehlt, da der Kopf ebenfalls weiss ist, obschon er braun sein sollte. Ferner passt auf diese Art die Angabe: macula communis in medio dorsi fusca atomis nigris; denn der bindenartige, bis zur Mitte der Flügelbreite oder bis zur Flügelfalte sich erhebende Fleck befindet sich wirklich auf der Mitte des Innenrandes und kann füglich als eine Makel bezeichnet werden; auch die schwarze Bestäubung fehlt hier nicht. Endlich stimmt mit dieser Art auch das zuletzt angegebene Merkmal genau zusammen, dass nämlich der margo posticus braun ist und nicht wie bei Abbildgaardana die ganze hintere Hälfte der Vorderflügel; auch ist hier der braune Hinterrand mit dunkleren Flecken versehen. Hieraus ergiebt sich klar, dass unter der Variegana des Fabricius nur die Posterana Hoffmg. oder die Ambiguana Treit. verstanden werden kann, welche Art nach der oben mitgetheilten Ansicht Fischer's auch den Theresianern als Variegana gegolten hat.

Wenn es leicht war, über Variegana ins Reine zu kommen, schwieriger wird es bei der Bestimmung von der Abildgaardana des Fabricius. Eine sorgfältige Prüfung und Vergleichung hat mich jedoch zu einem befriedigenden Resultate geführt, so dass

ich auch hierüber keinen Zweifel mehr hege. Nach der Versicherung der Frau Pastorin Lienig, s. Isis 1846., S. 262., die sich auf die Raupenzucht stützt, sollen Favillaceana und Schalleriana zu einer und derselben Art gehören. Ich habe von ihr mehrere Exemplare erhalten, unter denen sich auch zwei Varietäten befinden. Die Vereinigung von Favillaceana und Schalleriana kann ich aber nach meinen bisherigen Erfahrungen nicht bestätigen. Favillaceana kommt bei uns in grosser Menge vor, und ich habe sie nicht nur in einer beträchtlichen Anzahl von Varietäten gefangen, sondern auch aus Raupen an Eichen und Hainbuchen gezogen. Eine Abänderung jedoch, die der Schalleriana nahe käme, habe ich niemals erhalten, noch in unserer Gegend gesehen. Die mir übersandten Exemplare waren von der Lienig als Favillaceana bestimmt, sind aber nichts anderes als Schalleriana. Die beiden erwähnten Varietäten gleichen ziemlich Hübner's Schalleriana, Fig. 288. Hübner's Bild ist nur in der Färbung abweichend; meine Exemplare, beide ganz übereinstimmend, haben von der Basis bis zur Mitte eine helle, aschgrauliche Farbe mit einigem Glanze, so dass sie ganz treffend cinerascentes, oder cinereo-argentatae bezeichnet werden können, wie es auch Fabricius gethan hat. An der Wurzel selbst befindet sich ein brauner Fleck, der in die hellere Färbung überfliesst, und somit verwischt erscheint, so dass derselbe nicht besser bezeichnet werden kann, als wie es von Fabricius geschehen ist: litura in ipsa basi ferrugineo - fusca. Dieser verwischte Fleck fehlt Hübner's Bilde gänzlich. Von der Mitte bis zum Hinterrande ist die Farbe rostbraun: nur vor dem Hinterrande selbst zieht ein schmaler Streif von derselben Farbe, wie sie die vordere Hälfte der Flügel führt, herunter und stellt somit die von Fabricius erwähnte striga marginalis cinerascens dar. Bei Duponchel findet sich eine etwas gelungenere Abbildung dieser Varietät von Schalleriana in seiner histoire naturelle des Lépidoptères, tom. IV., pl. 243., Fig. 8. Fabricius giebt Dänemark als das Vaterland seiner Abildgaardana an; die Frau Pastorin Lienig zog ihre Exemplare in Lievland; beide stammen also aus den nördlichen Gegenden Europa's. Ich zweifle nach diesen Ergebnissen nicht im Geringsten, dass Fabricius diese Varietät der Schalleriana beschrieben habe, da die von ihm angegebenen Merkmale genau dazu stimmen.

Demnach ergiebt sich Folgendes:

Abildgaardana Fröl., Treit., Dup. = Cristana Hbn. Fig. 55.
Abildgaardana Fbr. = Schalleriana Var.
Variegana Fabr. WV. = Posterana Hffmg. oder Ambiguana Treit.
Variegana Fröl. = Abildgaardana Treit.

Variegana Fröl. var. β = Nyctemerana Hbn. Fig. 240.
Asperana Fabr. = Nyctemerana Hbn. Fig. 240.
Die Synonymen der verschiedenen Autoren müssen also diesen Angaben gemäss berichtigt werden.

III.

Unter die bis jetzt noch nicht erkannten Wicklerarten gehört auch Frölich's Psorana i. a. W. p. 20., Nro. 11. Citirt finde ich sie nur von Guenée im Index methodicus, pag. 9., wo sie unter den Species incertae sedis hinter dem Genus Leptogramma aufgeführt ist; aus dieser Stellung geht hervor, dass Guenée sie noch nicht erkannt hat. Frölich beschreibt diese Art in folgender Weise: die Vorderflügel rauh und aschgrau mit einer schwarzen Linie in der Mitte, welche sich von der Wurzel bis zur Flügelmitte erstreckt; auf der anderen Hälfte befinden sich zwei braune, rauhschuppige, schmale Querstreifen. Wenn man einigermassen mit den vielen Abänderungen der Scabrana und Sparsana, welche zu einer und derselben Art gehören, bekannt ist, so drängt sich bald die Vermuthung auf, dass Frölich in seiner Psorana eine solche Varietät beschreibe. Auf die bis jetzt vorhandenen, mir bekannten Abbildungen, auch die von Herrich-Schäffer mit eingeschlossen, passt aber diese Beschreibung nicht. Durch meinen ansehnlichen Vorrath von gezogenen Exemplaren der Scabrana bin ich im Stande, über Psorana Auskunft ertheilen zu können. Ich besitze fünf Exemplare, welche aus Raupen, die an Weiden lebten, erzogen worden sind und aschgrau, hier und da hauptsächlich zwischen den beiden Querstreifen, heller grau gefärbte Vorderflügel haben, wie sie Frölich in der Beschreibung als cinereae griseo-subnebulosae bestimmt. Von der Basis bis zur Mitte der Flügel zieht eine ganz gerade schwarze Linie, wie sie Frölich in seiner Diagnose als Hauptunterscheidungszeichen erwähnt und dann noch genauer in der Beschreibung als eine linea media longitudinalis secta nigra bestimmt. Ferner ziehen über die Flügelbreite zwei schmale, aus dunklen, erhabenen Schuppen bestehende Streifen; der erste in der Nähe der Basis, der zweite ziemlich in der Mitte etwas schräg nach dem Innenwinkel zu gebogen. Zwei Exemplare haben diese Streifen ganz deutlich, die drei anderen aber besitzen sie nur schwach in Andeutungen derselben durch einzelne Schuppen. Was Frölich angiebt, stimmt mit jenen ersten zwei Stücken genau zusammen: praetereaque strigis duabus e punctis elevatis fuscescentibus, quarum altera pone basin, altera in medio longior subarcuata. Ausserdem ist die hintere Hälfte der Vorderflügel mit einzelnen erhöhten Punkten besetzt, wie dies ebenfalls Frölich richtig bemerkt hat. So stimmen alle angegebenen Merkmale ganz genau und

es ist demnach keinem Zweifel unterworfen, dass Frölich bei der Beschreibung seiner Psorana eine solche Varietät der Scabrana vor sich hatte. Psorana ist folglich als Varietät zu Scabrana zu stellen.

IV.

Unter dem Namen Cristana beschreibt Frölich i. a. W., S. 21., einen Wickler, welchen er durch folgende Diagnose characterisirt: alis anticis brunneo-fuscis: fascia baseos obsoleta margineque postico flavescenti-albidis, tuberculo baseos elevato, thorace niveo. In der weiteren Beschreibung giebt er zu diesen Merkmalen noch an, dass der Kopf braun sei und die Hinterflügel glänzend dunkelaschgrau; ferner dass auf den Vorderflügeln weisse, sehr verloschene Linien, hauptsächlich in der Nähe des Innenwinkels sich befinden. Er citirt dazu Hübner's Combustana, Fig. 234. Allein zu diesem Bilde passt der ausdrücklich hervorgehobene schneeweisse Rücken nicht. Ferner zieht Frölich die Cristana des Fabricius, s. Ent. syst. III., II. p. 267., Nr. 109., und die des Wiener Verzeichnisses, s. Fam. D. Nr. 10. an. Auch Fabricius beruft sich bei Beschreibung seiner Cristana auf die des Wiener Verzeichnisses, so wie der Schiffermüllerschen Sammlung. Die Theresianer bezeichnen ihre Art als „dunkelbraunen Wickler mit weissem Innenrande:" Illiger in seiner Ausgabe, S. 57., allegirt sonderbarer Weise dazu Hübner's Cristana, Fig. 55., welche gar nicht passt und, wie schon oben nachgewiesen wurde, unsere Abildgaardana ist. Schon Laspeyres hat auf diesen Irrthum aufmerksam gemacht und mit Recht verlangt Charpentier, s. die Zünsler u. s. w., S. 61., dass das Citat aus Hübner bei Illiger durchaus gestrichen werden müsse. Von der Cristana in der Schiffermüllerschen Sammlung giebt Charpentier an, dass sie die Grösse und fast noch eine beträchtlichere von Hübner's Combustana, Fig. 234., und auch sonst einige Aehnlichkeit mit ihr habe, aber dennoch eine ganz andere sei. Zinken, s. a. a. O. Anm. 75., stimmt hinsichtlich des Citates bei Illiger Charpentier's Ansicht völlig bei; dagegen aber stellt er die Meinung auf, es möchte die Cristana der Theresianer in Combustana oder Aquilana Hbn. Fig. 234 und 235 zu suchen sein. Da er Hübner sämmtliche auf der 37. Tafel abgebildete Wickler geliefert hat, so giebt er selbst noch eine Beschreibung beider Arten und sagt von Combustana Folgendes aus: „An T. „combustana, Hbn. Fig. 234., sind die Vorderflügel rauchschwarz, „in schiefer Richtung gegen helles Sonnenlicht dunkel kirschroth, „der Länge nach verloschen brandgelb gestricht; der Innenrand „ist in beträchtlicher Breite blass brandgelb, exalbido-flavescens, „zu der dunklen Grundfarbe weiss erscheinend, und in der Mitte „des Flügels dicht über dem weisslichen Innenrande liegt ein

„grosser erhabener Punkt von aufstehenden Härchen oder Schuppen; „am Vorderrande nahe der Einlenkung sieht man den Anfang „einer breiten brandgelben schiefen Querbinde, welche aber kaum „die Mitte der Flügelbreite erreicht, allezeit sehr verloschen ist „und an den mehrsten Exemplaren fast ganz fehlt. Die Hinter„flügel sind weissgrau glänzend. Der Kopf schwarzbraun, der „Rücken weiss (niveus).“ Aus dieser genaueren Beschreibung ersieht man, dass Hübner's Bild nicht als ein gelungenes betrachtet werden darf; denn an ihm ist der Rücken nicht weiss, sondern braun und der Schuppenwulst steht nicht in der Flügelmitte, sondern näher der Basis zu. Frölich's Beschreibung stimmt bis auf die Lage des erhabenen Punktes mit der Beschreibung Zinkens genau zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung der Druckfehler

in der Beschreibung: Nassauische Ameisen

vom Professor **Schenck.**

(Jahrgang 1853. Mai, Juni, Juli, September.)

S.						
187	Nr. 33			lese man		bidens statt lidens.
190	Zeile	6	von unten	zu lesen:		Segment 1 und 2 meist fast kahl.
191	„	6	„ „	„	„	grossem statt grossen.
192	„	10	„ oben	„	„	diese grösser, als die A. und mit lang u. s. w.
„	„	18	„ „	„	„	Fugen des Thorax.
„	„	24	„ „	„	„	Fugen des Thorax.
„	„	17	„ unten	„	„	Fugen des Thorax.
193	„	4	„ oben	setze man		hinter glänzend ein Komma.
„	„	15	„ „	zu lesen:		wenigen statt weniger.
194	„	19	„ unten	„	„	dicht „ dichter.
„	„	16	„ „	füge man		hinter hell hinzu: oder ganz wasserhell.
„	„	5	„ „	lese man		Hinterrand des Prothorax.
195	„	6	„ oben	„	„	Vordertheil des Prothorax.
197	„	18	„ „	„	„	exsecta.
„	„	5	„ „	„	„	Hinterkopf statt Hinterleib.
225	„	15	„ „	„	„	von statt an.
226	„	15	„ oben	lese man		Segment 1 am Ende bräunlich oder ganz hellbraun.

S. 226 Zeile 7 von unten lese man des Metathorax statt und Metathorax.
227 „ 1 „ oben streiche man das Comma hinter Segment.
„ „ 9 „ „ lese man meist braun statt weissbraun.
„ „ 14 „ „ setze man nach grober ein Semicolon.
„ „ 17 „ unten lese man einer statt einem.
„ „ 10 „ „ „ „ Dornspitzen statt Dornspitze.
„ „ 6 „ „ „ „ lobicornis.
228 „ 1 „ oben setze man nach querrunzelich ein Semicolon, nach blauroth ein Comma.
„ „ 17 „ „ lese man schief statt scharf.
„ „ 11 „ unten „ „ einer „ einem.
„ „ 11 „ „ „ „ an den Hinterrand.
229 „ 1 „ oben „ „ vorderer Kopftheil.
231 „ 25 „ „ „ „ Dornenspitzen des Metathorax.
„ „ 17 „ unten streiche man das Comma hinter schmal.
„ „ 7 „ „ lese man gelben statt schwarzen, und füge hinter der Abtheilung b. in Zeile 6 von unten die Nr. 17 hinzu.
„ „ 1 „ „ streiche man die Nr. 17.
232 „ 8 „ oben setze man hinter braunroth ein Comma statt eines Semicolons.
„ „ 9 „ „ lese man vornen statt voran.
„ „ 11 „ „ „ „ Dornspitzen statt Dornspitze.
„ „ 14 „ „ „ „ n. sp. statt n. op.
„ „ 17 „ „ „ „ vornen „ vornan.
„ „ 20 „ „ „ „ schwarzbraunen statt schwefelgrauen.
296 „ 9 „ unten füge man hinter 3 noch bis 6 hinzu.
„ „ 8 „ „ setze man an das Ende der Zeile die Nummer 7—12.
297 „ 1 „ oben lese man keulenförmig statt beulenförmig.
298 „ 4 „ „ schiebe man hinter „gleich" noch ein: „Fühler 13 gliedrig."
„ „ 8 „ „ lese man vor statt an.
„ „ 12 „ „ „ „ „ „ „
„ „ 14 „ „ „ „ etwas statt oben.
299 „ 9 „ „ „ „ kurzen statt Augen.
„ „ 1 u. 2 von unten lese man Kiefer und Oberkiefer statt Kiefern u. Oberkiefern.
30 „ 1, 2, 14 und 17 lese man vornen statt vorne.

Druck von F. Hessenland in Stettin.